

einander war aber sehr lose. Ein 1919 gegründetes Zentralbüro wurde bald von der Regierung aufgelöst, ebenso die im darauffolgenden Jahre geschaffene Zentrale. Die stark einsetzende kommunistische Propagandatätigkeit führte zu Spaltungen im gewerkschaftlichen Lager, und die Bewegung verebbte daraufhin allmählich.

Zur Zeit des Niederganges der freien Gewerkschaften begann die Entwicklung einer christlichen Gewerkschaftsbewegung, die von der in der Regierung ausschlaggebenden christlich-demokratischen Partei gefördert wurde. Die katholische **Darbo Federacija** (Arbeitsföderation) gründete Zweigstellen im ganzen Lande, die nicht nur Arbeiter, sondern auch Handwerker und Kleinbauern umfassen, und die weniger wirtschaftliche als politischen Ziele verfolgten und sogar im Parlament (Seimas) vertreten waren. Die Zahl ihrer Anhänger läßt sich nicht feststellen.

Die freien Gewerkschaften nahmen erst 1923 ihre Tätigkeit auf. In diesem Jahre entstand unter Mitwirkung der sozialdemokratischen Partei eine Gewerkschaft der Landarbeiter, 1924 wurden Gewerkschaften der Lederarbeiter, der Metallarbeiter und der Lebensmittelarbeiter gegründet, 1925 bildete sich ein allgemeiner Arbeiterverein und eine Gewerkschaft der Eisenbahner.

Nach den Parlamentswahlen 1926, die eine Linkskoalition ans Ruder brachten, stieg die Zahl der organisierten Arbeiter beständig, und das am **3. Juli 1926** gegründete **Zentralbüro der Gewerkschaften Litauens (Lietuvos Darbininku in Tarnautoju Profesiniu Sajungu Centro Biuras)** umfaßte Ende des Jahres neun Berufsvereine mit mehr als 150 Abteilungen in der Provinz und insgesamt 18 486 Mitgliedern. Der bedeutendste unter ihnen vereinigte Angehörige verschiedenster Berufe (Allgemeiner Verein), die anderen waren rein beruflich aufgebaut.

Seit dem politischen Umschwung vom 17. Dezember 1926, der die Partei der Nationalisten (**Tautininkai**) ans Ruder brachte, ist die gewerkschaftliche Bewegung Litauens wieder in Verfall geraten. Die Mehrzahl der freien Gewerkschaften wurde aufgelöst. Aber auch die christliche Arbeiterbewegung scheint stark an Boden verloren zu haben.

So findet man im heutigen Litauen (1931) eine ganz geringe Zahl wirtschaftlicher Arbeiterorganisationen, so z. B. eine liberale Gewerkschaft der Lehrer, Gewerkschaften der Lederarbeiter, der Post-, Telegraphen- und Telephonbediensteten, der Buchdrucker, der Schneider, der Angestellten, alles Organisationen, deren Wirkungskreis auf die Stadt Kaunas beschränkt ist.

4. Literatur

A. Abramson: Arbeitsrecht in Litauen (Zeitschrift für Ostrecht, Juli 1928, S. 920—940)

Internationales Arbeitsamt: Das Recht der beruflichen Vereinigung (Bd. III, Genf 1928)

Lietuvos Darbininku in Tarnautoju Profesiniu Sajungu Centro Biuras: Darbininku Kalendorius 1927 Metams (Kaunas).

Loerakker, Antonius Josephus, niederländischer kath. Arbeiterführer, wurde am 26. Aug. 1873 in Heemstede geboren, war bis zu seinem 40. Jahr in der Zwiebelblumenkultur tätig. Als im Jahre 1904 in seinem Wohnorte Hillegom eine Ortsgruppe des niederländischen katholischen Landarbeiterverbandes gegründet wurde, wurde er zum Geschäftsführer gewählt, später wurde er Vorstandsmitglied der Ortsgruppe Castricum. Von 1910 bis 1914 war er Schriftführer und seitdem Vorsitzender des Verbandes. Seit 1913 war er hauptamtlich in diesem Verbands tätig. Er ist Mitglied des Leitenden Ausschusses des Internationalen Bundes Christlicher Landarbeiterverbände und vertritt die katholische Arbeiterbewegung im Hohen Arbeitsrat der Niederlande und im Arbeitsrat in Haarlem. Politisch gehört er zur niederländischen katholischen Staatspartei und war einige Jahre lang Stadtrat der Gemeinde Schoten. Seitdem diese Gemeinde in die Stadt Haarlem aufgenommen wurde, ist er Mitglied des Haarlemer Gemeinderats. Loerakker ist seit 1923 Abgeordneter (Mitglied der zweiten Kammer der Generalstaaten). Er war 1921 Mitglied der niederländischen Delegation zur Internationalen Arbeitskonferenz des Völkerbundes.

P. J. S. Serrarens

Lohmann, Theodor, wurde am 18. Oktober 1831 zu Winsen a. d. Aller geboren. Einer angesehenen fromm-evangelischen Bürgerfamilie entstammend, besuchte er das Gymnasium in Zelle, wo er 1850 im Herbst die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Göttingen Rechts- und Verwaltungswissenschaften und kam dort durch die Schriften Lorenz von Steins erstmalig mit der sozialen Frage in Berührung. Ende 1854 wurde er Auditor und bestand 1858 die zweite Staatsprüfung mit Auszeichnung. Auf eine Tätigkeit bei Hannoverschen Aemtern und der Landdrostei Osnabrück folgte 1861 die Einberufung als Hilfsarbeiter in das Kultusministerium in Hannover. Zehn Jahre arbeitete er dort erfolgreich an der Gestaltung der Hannoverschen Kirchenverfassung (Kirchenvorstands- und Synodalordnung). Nebenher betätigte er sich in der inneren Mission und dem evangelischen Vereinswesen. Nach kurzer Beschäftigung bei der Regierung in Minden kam er am 1. Oktober 1871 als Hilfsarbeiter in das Preußische Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. Außerdem, teils im Nebenamt, teils im Hauptamt auch im Reichsamt des Innern tätig, verblieb er unter Bismarck in der Stellung als Vortragender Rat. Erst in der Ära Berlepsch rückte er Juni 1891 zum Ministerialdirektor der neugegründeten Gewerbeabteilung auf und im Mai 1892 zum Unterstaatssekretär. Als solcher diente er auch unter den Ministern Brefeld und von Möller bis zu seinem Tode am 31. August 1905.